

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 46 (1895)

Artikel: Die Bewirtschaftung der Niederwaldungen im Kanton Tessin, mit besonderer Berücksichtigung der Plänterwirtschaft in den Buchen-Niederwaldungen (furetage)
Autor: Merz, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bewirtschaftung der Niederwaldungen im Kanton Tessin, mit besonderer Berücksichtigung der Plänterwirtschaft in den Buchen-Niederwaldungen (furetage).

Referat von *F. Merz*, Kantons-Forstinspektor in Bellinzona, an der Versammlung des Schweiz. Forstvereins am 5. August 1895 auf dem Monte-Generoso.

Während der obere, nördliche Teil des Kantons Tessin, d. h. die gebirgige Zone seiner vier Längsthäler (Maggia, Verzasca, Leventina und Blenio), ähnliche forstliche Verhältnisse haben wie die innere Schweiz und meistens mit Nadelholzhochwaldungen bestockt sind, oder es wenigstens einmal waren, bietet sich uns im untern Teil desselben ein ganz eigenartiges Bild dar, das den südlichen Charakter voll und ganz an sich trägt.

Beim Verlassen des Gotthardtunnels treten uns in Airolo (1100 m) längs dem Tessinfluss üppige Erlen-Niederwaldungen entgegen, die uns bis nach Magadino an die Einmündung in den Lago maggiore begleiten; im untern Flusslauf gesellen sich zu den Erlen noch Pappeln, Weiden, Schwarzdorn und andere mehr buschige Holzarten. Es sei hier beigefügt, dass infolge der Tessin- und Maggia-Korrektion, welche in Ausführung begriffen sind und über vier Millionen Franken kosten, cirka 600 Hektaren Land gewonnen werden, die von den beiden bisher vagierenden Flüssen mit Kies und Sand bedeckt wurden und unfruchtbar dalagen. In den letzten vier Jahren wurden nun längs der Tessin-Korrektion bereits cirka 400,000 Erlenpflanzen und Stecklinge von Pappeln und Weiden gesetzt, welche ganz vorzügliche Resultate lieferten und bereits 4—8 m hohe Bestände bilden.

Diese ausgedehnten neuen Waldanlagen sollten inskünftig nach meiner Ansicht so bewirtschaftet werden, dass die schönern Exemplare von Pappeln als Oberständler 30—60 Jahre übergehalten und die Erlen und Weiden als Niederwald in 10—15-jährigem Umtrieb geschlagen würden.

Wie die beiden Kantonsteile Sopraceneri und Sottoceneri in ihren Sitten und Gebräuchen ganz von einander verschieden sind, so auch in den forstlichen Verhältnissen. Im Sopraceneri und speciell in der Leventina und im Bleniothal begegnen wir vielen sehr schönen Waldungen von Fichten, Weisstannen, Lärchen mit Föhren und Arven. Im Sottoceneri dagegen suchen wir diese Hochwaldungen, in welchen eigentlich der Reichtum eines Landes besteht, umsonst; mit Ausnahme eines kleinen Fichten- und Lärchenbestandes in der Gemeinde Isonne und den künstlich angelegten Nadelholzwaldungen im Val Colla etc. finden wir im ganzen Sottoceneri keinen einzigen Hochwald.

Es erinnern sich zwar heute ältere Leute noch ganz gut, dass ausgedehnte Flächen, ganze Thalschaften mit prächtigen Buchen, Fichten und Lärchen bestockt waren. Alle diese Hochwaldungen fielen aber der Axt und dem Feuer zum Opfer, weniger wegen dem finanziellen Gewinn, als vielmehr um das Vieh ganz unbeschränkt weiden zu lassen. Die Teilnehmer an der diesjährigen Forstversammlung können sich im Val Colla davon überzeugen, auf welcher barbarische Weise all die schönen Waldungen niedergemetzelt wurden und wie an ihre Stelle ausgedehnte Rufen und Rutschungen getreten sind, für deren Verbauung und Wiederbewaldung nun enorme Opfer an Arbeit und Geld erforderlich sind.

Aus den abgeholzten Hochwaldungen, von deren Pracht auf einigen Alpen die Schattenplätze (Meriggi) mit ihren majestätischen Buchen jetzt noch Zeugnis geben, sind zum grossen Teil die gegenwärtigen Buchen-Niederwaldungen entstanden. Dank der ausserordentlichen Üppigkeit der Natur haben sich die Ausschläge der alten Buchenstöcke trotz stetem Weidgang doch noch erhalten und zum Teil noch schöne Bestände gebildet.

Die *Buchen-Niederwaldungen* nehmen die mittlere Zone von 700—1300 m ein; unterhalb denselben treffen wir die Eichenschälwaldungen (*quercus pedunculata* und *cerris*), die Kastanienselven (*castanea vesca*), die Hopfenbuche (*ostrya carpinifolia*), Erle (*alnus incana* und *glutinosa*), Esche (*frax. excelsior* und *ornus*), Linde (*t. grandifolia* und *parvifolia*), Ulme (*ulm. campestris*), Goldregen (*cytiscus laburnum* und *alpinus*), Ahorn (*a. montana* und *pseudoplatanus*), Hasel (*corylus avellana*), Zürgelbaum (*celtis australis*) und andere. Über dieser Zone dehnen sich die Nadelholzwaldungen oder Alpenerlen und ausgedehnte kahle Weiden aus.

Wo die Buchenbestände ohne jede Rücksicht auf die Verjüngung d. h. kahl geschlagen und auf der betreffenden Fläche noch eine intensive Weide ausgeübt wurde, da stellte sich fast durchwegs ein lichter Birkenwald ein und die Buchen verschwanden meist vollständig. Erst nach vielen Jahren trat die Buche wieder auf, gewöhnlich gemischt mit Nadelhölzern.

Die Eichenschälwaldungen, die namentlich an sonnigen Hängen in der Umgebung von Bellinzona und Locarno gepflegt werden, liefern eine ganz ausgezeichnete Gerberrinde und zugleich gutes Brennholz; sie werden gewöhnlich alle 15—20 Jahre kahl geschlagen.

Auch die Kastanien liefern hohe Erträge und gelangen alle 10—15 Jahre zum Abtrieb; in einigen Privatwaldungen wird gepläntert, indem man nur jeweilen die dickeren, zu Rebstecken geeigneten Stangen heraushaut und die jüngern Ausschläge stehen lässt. Im allgemeinen werden jedoch die Kastanienniederwaldungen kahl geschlagen, und da dieselben ziemlich stark parzelliertes Privateigentum sind, werden die Schläge schachbrettartig geführt. An vielen Orten, namentlich wo die Ziegenweide noch zu Hause ist, schlägt man die Kastanien in einer Höhe von 2—3 m (Kopfholzbetrieb); die so gewonnenen Rebpfähle sollen besser und viel dauerhafter sein als die aus dem Niederwald erzielten, wohl aus dem Grunde, weil erstere langsamer wachsen und ein kompakteres Holz besitzen.

Nach der anfangs der 80er Jahre vorgenommenen Schutzwaldausscheidung besitzt der Kanton Tessin 55,725 ha Wald oder ca 20 % des Gesamtareals. Hierbei sind die als Fruchtbäume benutzten Kastanienselven (ca. 15,000 ha.) nicht inbegriffen. Von obiger Waldfläche fallen 17,440 ha oder circa 30 % auf den Niederwald.

Die Eigentumsverhältnisse betreffend besitzen wir im Kanton Tessin gar keinen Staatswald; dagegen gehört der grösste Teil (85 %) den Gemeinden und Korporationen. Bei den Niederwaldungen gestalten sich die Eigentumsverhältnisse weniger günstig, indem

9,646 ha	oder	56 %	Gemeindewaldung,
1,999 ha	„	11 %	zur Nutzniessung geteilte Korporationswaldungen und
5,795 ha	„	33 %	Privatwaldungen sind.

Eine genaue Kontrolle über die Nutzung der Niederwaldungen besitzen wir bis jetzt leider nicht, indem die Gemeinden und Korporationen ihre Schläge ohne Ausnahme auf dem Stocke verkaufen und zwar für eine Pauschalsumme, ohne sich nachher um die angefallene Holzmasse zu kümmern. Wenn auch jedem Holzverkauf eine durch Fachmänner vorgenommene Okularschätzung vorausgeht, so sind doch Übervorteilungen hierbei nicht ausgeschlossen.

Es wäre daher sowohl im Interesse der Waldeigentümer, wie in demjenigen der Erhaltung des Waldes sehr zu wünschen, dass die Schläge auch in den Niederwaldungen durch die Gemeinden selbst ausgeführt würden und das Holz an der Strasse oder Eisenbahnstation zum Verkaufe gelangt. Da dies aber noch für lange Zeit ein frommer Wunsch bleiben wird, so muss es als ein erfreulicher Fortschritt bezeichnet werden, dass die walddreiche Korporation von Intragna seit einigen Jahren das Verfahren eingeführt hat, ihre Holzschläge zwar auf dem Stocke, aber nicht en bloc, sondern per Kilozentner zu verkaufen. Dieselbe verkaufte in den letzten 5 Jahren über 100,000 q Buchenbrennholz und erzielte für die ersten Schläge 34 Cts., und für die letzten (nachdem das Drahtseil, welches das Centovallithal überbrückt, schon gespannt war, 40—44 Cts. per Kilozentner.

Beiläufig sei hier bemerkt, dass das Bauholz allgemein per Festmeter und das Brennholz, mit ganz kleinen Ausnahmen, per Kilozentner verkauft wird. Je nachdem mehr oder weniger getrocknetes Buchenholz auf den Markt gebracht wird, rechnet man 7—8 q auf einen Festmeter; unseren Berechnungen legen wir 7,5 q per m³ zu Grunde. In Bellinzona und Locarno bezahlt man gegenwärtig Fr. 1.80 per q Buchenholz in grösseren und Fr. 2.— bis 2.20 in kleineren Partien, was einem Durchschnittspreis von 15 Fr. per Festmeter oder 10 Fr. per Ster gleichkommt.

Interessant und für den Wirtschaftsbetrieb von gewissem Einfluss ist die Thatsache, dass Stangenholz dem Spältenholz vorgezogen und mit 20 Cts. mehr bezahlt wird als letzteres, trotzdem doch allgemein bekannt ist, dass Spältenholz mehr Heizkraft besitzt als junges Prügelholz.

Es hat dies seinen Grund wohl darin, dass das Buchenholz rund (nicht gespalten), fast ausschliesslich zur offenen Kaminfeuerung verwendet wird. Der Italiener, der ja der Hauptabnehmer

unseres Brennholzes ist, liebt überhaupt ein lebhaftes Feuer, auch auf die Gefahr hin, dass dasselbe weniger Wärme erzeuge als die Glut des Spaltenholzes.

Die modernen Feuereinrichtungen (*cucine economiche*) mit Verwendung von Steinkohlen und Coaks und namentlich die in den Städten massenhaft eingeführten Gaskochherde haben die Brennholz- und speciell die Holzkohlenpreise bedeutend heruntergedrückt. Die Holzkohlen werden nämlich gewöhnlich in den Rösten (*fornelli*) zum Kochen sowie in Kohlbecken und als Chauffepied zum Erwärmen der Lokale verwendet. Es sei beiläufig bemerkt, dass die Wohnzimmer und Verkaufsläden südlich der Alpen nur selten heizbar sind.

Wie bereits bemerkt, fehlt uns eine genaue Kontrolle der stattgefundenen Nutzungen in den Niederwaldungen der Korporationen und Gemeinden; dieselben können aber durchschnittlich auf 70,000 m³ angenommen werden, wovon 40,000 m³ = 300,000 q für den eigenen Bedarf verwendet werden, 20,000 m³ = 150,000 q auf den Brennholzexport und auf den

Holzkohlenexport fallen	10,000 m ³ = 75,000 q
Total	70,000 m ³ = 525,000 q

Dieses Holzquantum auf die Gesamtfläche von 17,440 ha verteilt, repräsentiert eine Nutzung von 4,0 fm pro ha. Auf den Ertrag der Buchenwaldungen werden wir später zurückkommen und daselbst sehen, dass in denselben Erträge von 2—4 fm per Jahr und pro ha erzielt werden. Ob eine Übernutzung stattfindet, lässt sich nicht leicht feststellen, da namentlich hinsichtlich der Nutzungen für den eigenen Bedarf eine Kontrolle ungemein schwierig ist. Viele Gemeinden beziehen ihren Bedarf an Brenn- und Bauholz ausschliesslich aus den Kastanienselven.

Die nachstehende Tabelle über die Ausfuhr von Brennholz und Holzkohle ist für uns besonders interessant, da 80 % des Gesamtexportes an Laubholz und über 90 % desjenigen an Holzkohle nach Italien gehen und zum grössten Teil aus den tessinischen Waldungen stammen. (Fortsetzung folgt.)